

# Veränderung der Heilbronner Architektur zwischen 1993 und 2016

Bernhard J. Lattner – Joachim J. Hennze



## Impressum

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Fernsehen, Film und Funk, durch Fotokopie, Tonträger oder Datenverarbeitungsanlagen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Lattner Photographic Art GmbH  
Gutbrodweg 16 · D-74074 Heilbronn  
[www.raumheilbronn.de](http://www.raumheilbronn.de)  
E-Mail: [info@lattner.de](mailto:info@lattner.de) · Tel.: +49(0) 71 13 56 93 56

Konzeption, Fotografie, Gesamtrealisation:  
Bernhard J. Lattner, Backnang/Heilbronn

Wissenschaftliche Essays und Redaktion:  
Joachim J. Hennze, Offenau

Lektorat:  
Elke Büttner, Backnang

© copyright 2016  
Bernhard J. Lattner, Freischaffender Lichtbildner  
Seehofweg 106 · D-71522 Backnang  
[www.raumheilbronn.de](http://www.raumheilbronn.de) · [www.bj-lattner.de](http://www.bj-lattner.de)  
E-Mail: [bj@lattner.de](mailto:bj@lattner.de) · Tel.: +49(0) 71 91 97 89 99 5

## Inhaltsverzeichnis

Heilbronn Marketing

Grußwort

Einführung

Bollwerksturm

Bollwerksturm mit Hotel

Kilianskirche Turmsanierung

Kilianskirche nach Turmsanierung

Fleischhaus

Fleischhaus und Marrahaus

Ehemaliger städtischer Schlachthof

Akademie für Kommunikation

Ehemalige Papierfabrik G. Schaeuffelen

Duale Hochschule Baden-Württemberg in Heilbronn

Karl Hagenbucher und Söhne, ehemaliges Speichergebäude

experimenta – Science Center der Region Heilbronn-Franken gGmbH

Kali-Chemie AG und J. Rettenmaier & Söhne

Wohlgelegen Zukunftspark am Neckar

Tankstelle der Deutschen Bundesbahn

Empfangsgebäude des ersten Heilbronner Bahnhofs

Hauptbahnhof Heilbronn Empfangsgebäude

Hauptbahnhof Heilbronn Vorplatz mit Glasdach

C&A Mode GmbH & Co. KG

Marrahaus

Volksbank Heilbronn eG

Volksbank Heilbronn eG Erweiterungsbau „Heilbronner Bankhaus“

Wohlgelegen Zukunftspark am Neckar

Wohlgelegen Zukunftspark am Neckar mit Hochhaus

## Heilbronn Marketing

„Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“ heißt es in einem Liedtext von Wolf Biermann. Das Erscheinungsbild von Heilbronn ändert sich seit einigen Jahren sichtbar und so substantiell wie kaum je zuvor. Bleibt sich die Stadt dabei auch treu? Davon kann sich ein Bild machen, wer uns, die Heilbronn Marketing GmbH, in unserem neuen Domizil im Marrahaus besucht. Hier wollen wir künftig jenen Künstlern einen Rahmen für die Präsentation ihrer Arbeiten geben, die sich thematisch mit Heilbronn auseinandersetzen.

Unser erstes Ausstellungsprojekt heißt „Veränderungen der Heilbronner Architektur zwischen 1993 bis 2016“. Es soll dazu beitragen, dass wir über unsere tägliche Arbeit hinaus, bei der wir unsere Stadt ja immer „im Blick“ haben, eben diesen auf neue und andere Horizonte hin ausrichten und neue Perspektiven eröffnen.

Das Erscheinungsbild einer Stadt bestimmt nicht nur die steinerne Optik, ihre „Hardware“ - als ihre Software müssen auch Wesensinhalte, Ziele und Projektionen erkennbar sein, die das Stadtleben heute und morgen bestimmen. Dies, ohne das Gestern zu vergessen. Die Ausstellung lädt zur Reflexion darüber ein. Sie zeigt, dass wir den Substanzverlust, den die Zerstörung der Stadt am 4. Dezember 1944 auch noch für das heutige Heilbronn bedeutet, nicht nur aus dem Blickwinkel des Verlorenen betrachten müssen: Sie macht nachvollziehbar, welche Chancen darin bestehen, das zu erhalten, was erhalten werden kann - und dass es sich lohnt, dies zu tun!

Stadtentwicklung ist nie zu Ende - und sollte es auch nie sein. Hermann Hesse hat in den Nachkriegsjahren auf die Frage „Soll man rekonstruieren?“ geantwortet: „Ich muss die Frage rückhaltlos bejahen!“ und dazu erklärt, dass sonst „die Seelenwelt der Nachkommen ihrer Substanz beraubt wäre“. Nein, Heilbronn hat kein Stadtschloss wie Berlin und keinen Römer wie Frankfurt, aber genügend Substanz, darunter Kleinode, die die Mühen der Erneuerung lohnen, weil sie eben nicht nur optisch, sondern auch substantiell das Stadtbild stärken.

Der Erhalt eines historischen Erbes über seine bloße Anschauung hinaus, also dessen Transformation ins Heute, das ist an vielen Stellen in Heilbronn gut gelungen, das tut auch der Seele der Stadt gut, das zeigt die Ausstellung.





Sie findet in unseren neuen, zentralen und schönen Räumen im Marrahaus statt. Das Marrahaus ist ein Haus des 21. Jahrhunderts und es beweist, wie man sich im Ändern treu bleiben kann. Hier stand schon einmal – bis zum 4. Dezember 1944 – mit dem ehemaligen Postamt I von 1876 ein „Prachtbau“, der, wenn er auch durch die spätere Namensgebung zu einem „Adolf-Hitler-Haus“ entwürdigt, das Großstädtische wie auch den großbürgerlichen Geist seiner Entstehungszeit einst so dokumentierte, wie es unser neues Domizil heute tut. Es ist ein Statement für Heilbronn, bekennt Farbe, lädt zu einem ständigen und reizvollen Perspektivenwechsel ein und erzählt der gegenwärtigen und der künftigen Generation etwas über das Heilbronn von heute, von den Jahren, in denen die Stadt von einer ansteckenden Dynamik geprägt ist. Sein buntes, junges, frisches Erscheinungsbild, offen zur Stadt und zum fließenden Neckar hin transportiert genau den Geist, in dem auch wir arbeiten wollen. Und so sind auch die Bilder des Fotokünstlers Bernhard J. Lattner zu sehen, nämlich wie Veränderungen stattfinden, in dem man sie als Herausforderung annimmt, wie neue Ideen Gestalt annehmen, daraus ein „Spirit“ entsteht, der Zukunft heißt. Dass das Bild, das Heilbronn abgibt, das ihre Bürger und Besucher von der Stadt haben oder sich machen, ein gutes, ein zutreffendes und ein einladendes ist, das ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Wenn wir ehrlich sind: Die Macht der Seh-Gewohnheiten macht uns für vieles, auch das Gute, gelegentlich blind. Wie gut, dass es das Auge des Fotografen gibt, mit dessen Blick wir auch unseren Blick immer wieder neu ausrichten können und der in den Fokus rückt, was da auch hingehört.

Heilbronn, seine Bürger und wir bei der Heilbronn Marketing haben viel vor.

Die Ausstellung zeigt, wie es glücken kann.



## Grußwort

Heilbronn zählt zu den dynamischsten Großstädten Deutschlands. Allenthalben ist Aufbruchsstimmung zu spüren. Die Vielzahl der Großprojekte, die Heilbronn in den vergangenen Jahren geschultert hat bzw. die noch in der Umsetzung sind, ist enorm. Kaum eine andere Stadt dieser Größe agiert so zukunftsorientiert.

Diese Dynamik macht ein Projekt, wie es der Fotograf Bernhard Lattner und der Kunsthistoriker Dr. Joachim Henne angestoßen haben, so reizvoll: die Dokumentation des Wandels im Stadtbild in gestochen scharfen Fotografien und Kurztexten. Mit dem vorliegenden Booklet und der begleitenden Ausstellung zur Einweihung der neuen Räume der Heilbronn Marketing GmbH im Marrahaus setzen sie diesem Wandel ein eindrucksvolles Denkmal.

In der langen Stadtgeschichte Heilbronns – in diesem Jahr jährt sich die Ersterwähnung zum 1275. Mal – stellt der gewählte Zeitraum von 1993 bis heute nur eine Momentaufnahme dar. Umso verblüffender ist die Zahl der Projekte, die Heilbronn in den vergangenen Jahren ein neues Gesicht gegeben haben und die architektonisch teils neue Maßstäbe setzen. Am deutlichsten wird der Spannungsbogen vielleicht in der Gegenüberstellung des über Jahrhunderte stadtbildprägenden Kiliansturms und des WTZ III als Leuchtturmprojekt im Zukunftspark Wohlgelegen. Aber auch die Achse entlang dem Neckar – vom erst im Dezember 2015 eingeweihten Marrahaus über die experimenta, den Platz am Bollwerksturm bis zum Zukunftspark – zeigt die neue Strahlkraft der Stadt am Fluss.

An dieser Strahlkraft wollen wir in den nächsten Jahren weiter arbeiten. Der Heilbronn Marketing GmbH kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Dem ganzen Mitarbeiterteam unter Steffen Schoch wünsche ich dazu in den neuen Räumlichkeiten ein inspirierendes Umfeld. Die Ausstellungsmacher, aber auch alle Bürgerinnen und Bürgern bitte ich, die Stadtentwicklung mit BUGA, experimenta II und Bildungscampus aktiv und wohlwollend zu begleiten – in Verbundenheit zu Heilbronn.

Mit freundlichen Grüßen



Harry Mergel  
Oberbürgermeister Stadt Heilbronn

## Einführung

Heilbronn war und ist eine Stadt im steten architektonischen Wandel. Nach den schweren Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs bauten die Bürgerinnen und Bürger ihre Stadt rasch wieder auf. Viele Häuser aus der Zeit um 1950 genügten lange Jahre den Ansprüchen ihrer Bewohner. Mit dem rasanten Bevölkerungswachstum der Stadt – 1970 wurde Heilbronn Großstadt, 1973 gar Regionalzentrum – starteten viele neue Bauvorhaben. Allein 1970 arbeitete die städtische Bauverwaltung an zehn verschiedenen Projekten wie der Frauenklinik, dem neuen Hallenbad am Bollwerksturm, drei Schulen, Turnhallen und diversen Erweiterungen. Hinzu kamen eine Unmenge neuer Wohnbauten in der Peripherie der Stadt wie auch in den Vororten. Mit dem Ausbau der Bundesautobahnen A 6 und A 81 und der Eröffnung der Strecke nach Würzburg im Dezember 1974 war ein weites Tor ins Hinterland geöffnet. Die Kehrseite dieses Wachstums: Die autogerechte Stadt forderte ihre Opfer. 1970 ließen die politisch Verantwortlichen Heilbronns Stadttheater sprengen, 1972 das alte Stadtbad am Wollhausplatz. Jahre später besann man sich darauf, dass Bürgerinnen und Bürger neben ausreichend Wohnraum auch Erholungsräume brauchen. Positiv zu verbuchen ist hier die Landesgartenschau von 1985. Mit ihr näherte sich Heilbronn räumlich dem Neckar an, seiner historischen Hauptschlagader. Mit der Stadtbahn schließlich, die seit September 1999 von Karlsruhe nach Heilbronn verkehrt, steht wieder ein sich bald ausweitendes öffentliches Verkehrsmittel im Raum Heilbronn zur Verfügung.

All diese Entwicklungen galt es zu dokumentieren. Bereits zu Beginn der neunziger Jahre machten sich der Lichtbildner Bernhard J. Lattner und der Architektuhistoriker Dr. Joachim Henze auf den Weg, um bedeutende Architekturen Heilbronns in Bild und Text einzufangen. 1993 entstand eine Fotoserie Lattners zu den Empfangsgebäuden der Hauptbahnhöfe in Heilbronn und Pforzheim, die in das Buch von Joachim Henze über „Zwei Bahnhöfe der späten fünfziger Jahre“ einfluss.

Hundert Jahre nach seiner Einweihung 1898 bot Heilbronns Schlachthof ein eher trostloses Bild. Lattner dokumentierte den Zustand nach 1998 und bis in die Zeit des Umbaus zur Akademie 2010. Höhepunkte in der architektonischen Wandlung der Stadt markierten die Sanierung des Turms der Kilianskirche bis 2004, das Glasdach über dem Bahnhofsvorplatz von 2002 sowie Umbau und Aufrüstung eines Lagergebäudes in der Kranenstraße zum science center experimenta zwischen 2006 und 2009. Als weiteres Ergebnis ihrer gemeinsamen Arbeit legten Lattner und Henze 2005 das Buch „Stille Zeitzegen. 500 Jahre Heilbronner Architektur“ vor. Hier sind über hundert bedeutende Heilbronner Gebäude aus Vergangenheit und Gegenwart in fünfzehn Essays beschrieben und in zahllosen Lichtbildern vorgestellt.

Wo früher Maschinen lärmten, lernen heute Studenten. Im Nordwesten von Heilbronns Kernstadt befand sich noch 2010 eine Industriebrache. Der 2011 entstandene Campus Heilbronn der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nimmt einen von den Stadtplanern zuvor vernachlässigten Platz ein. Die Stuttgarter Architekten Eckart Mauch und Martin Ritz entwarfen hier vier kubische Gebäude mit einem zentralen begrünten Innenhof, der das Bild des Campus prägt und abrundet.

Die neuesten Großprojekte zwischen 2010 und 2016 sind das Heilbronner Bankhaus in der Allee, der Zukunftspark im Wohlgelegen sowie das Marrahaus an der oberen Neckarstraße. Bernhard J. Lattner zeigt auch hier die augenfälligen Veränderungen auf. Die Volksbank Heilbronn konnte mit dem neuen Bankhaus die Nordseite der Allee optisch kraftvoll neu bestimmen. Der Zukunftspark nützt ein ehemaliges Gelände der chemischen Industrie vor hundert Jahren als Standort für Hochtechnologie, Industrie 4.0 anstelle von Industrie 2.0 sozusagen. Das Marrahaus an der westlichen Pforte zur Innenstadt ersetzt ein architektonisch austauschbares Warenhaus durch ein Wohn- und Geschäftshaus.

Bernhard J. Lattners Lichtbilder dokumentieren den unaufhaltsamen Wandel einer Großstadt, indem sie die Veränderungen in Heilbronns Architektur während der letzten knapp fünfundzwanzig Jahre mit unbestechlichem Blick festhalten.

## Bollwerksturm

Untere Neckarstraße

### 13. Jahrhundert

Fotografie von 2011

Heilbronn war im Mittelalter von Mauern und einer Reihe von Türmen gesichert. Überlebt haben allein der Götzen- und der Bollwerksturm. Letzterer markiert das nordwestliche Eck der alten Heilbronner Stadtbefestigung. Die Buckelquader im Untergeschoss stammen noch aus seiner Erbauungszeit im 13. Jahrhundert, das obere Viertel mit Zinnenbekrönung ist eine Ergänzung von 1884.

Der Zweite Weltkrieg zerstörte sämtliche Fabrikanlagen am Rande der Altstadt. Nun stand der Bollwerksturm lange Zeit allein in einer Grünanlage. Mit dem neuen Hallenbad vom Anfang der Siebziger Jahre (heute Soleo) und dem Parkhaus vom Ende der Neunziger Jahre bekam er neue Nachbarn.

## Bollwerksturm mit Hotel

Platz am Bollwerksturm

### 2015

Fotografie von 2015

Das nordwestliche Eck von Heilbronns Altstadt konnte bis 2014 völlig neu gestaltet werden. Auf der Ostseite des Turms baute man ein siebenstöckiges Wohn- und Geschäftshaus, auf der Nordseite das Hotel Mercure. Mit dieser Bebauung fiel der unmittelbare Zugang zur lauten und vielbefahrenen Mannheimer Straße weg. Mit Wasserspielen, Beleuchtung sowie der Lichtinszenierung von Heilbronns ältestem innerstädtischen Denkmal entstand eine neue Platzsituation.

Der Bollwerksturm steht nun anstelle seiner historischen Randlage im Mittelpunkt von vier Gebäuden mit unterschiedlichen Nutzungen und markiert einen neuen Platz, der von Flaneuren, Radfahrern und Fußgängern gern genutzt wird.





**1529**

**Fotografie von 2004**

Erstmals genannt wird Heilbronn's wichtigstes Gotteshaus unter dem Namen Kilianskirche 1297. Von der ursprünglichen Säulenbasilika haben sich nur die Chortürme erhalten. 1480 kam der dreijochige Hallenchor hinzu. Gekrönt hat das Gotteshaus dann der Weinsberger Meister Hans Schweyner. Er erdachte und baute zwischen 1507 und 1529 den Westturm, der stilistisch am Übergang von Spätgotik zu Renaissance steht. Der steigt über sieben mächtige Geschosse in die Höhe. Darüber erheben sich Helm und Aufsatz, markant abgeschlossen mit der Figur eines steinernen Landsknechts.

Wie viele andere Gotteshäuser auch, baute man die Kilianskirche später um. Die Hallenkirche des späten Mittelalters genügte dem Geschmack des 19. Jahrhunderts nicht mehr. August von Beyer (1834 – 1899) baute die Kirche bis 1896 neugotisch um. Der Chor bekam nun drei einzelne Dächer, die Osttürme zierten spitze Helme und die Halle wandelte man zur Basilika. Der Bombenangriff auf Heilbronn am 4. Dezember 1944 beraubte das Gotteshaus seiner Dächer, Gewölbe und Ausstattung. Der zwischen 1945 und 1964 zuständige Architekt Hannes Mayer (1896 – 1992) gab bei seinem Wiederaufbau Schiff und Chortürmen erneut eine hochmittelalterliche Anmutung.

## Kilianskirche nach Turmsanierung

Kiliansplatz

**1529**

**Fotografie von 2008**

Da der Turm der Kilianskirche stark dem Wetter ausgesetzt war, mussten mehrere Male Bauplastiken saniert und Steine ausgetauscht werden. Während des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts fanden so auch ungeeignete Materialien Eingang in die Turmfassade. Säurebildende Abgase beanspruchten zudem den relativ weichen Sandstein in starkem Maß während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Nachdem die Schäden während der Neunziger Jahre offenkundig geworden waren – größere Steinbrocken fielen in die Windgasse – mussten Bauherren und Denkmalpfleger den Kiliansturm erneuern. Zwischen 2002 und 2004 konnte der knapp 64 Meter hohe Turm eingerüstet und saniert werden. Nach dreijähriger Arbeit war der Turm wieder in seiner Gesamtheit sichtbar: Bürgerinnen und Bürgern der Stadt wie auch Gästen fällt seitdem seine honigfarbene Oberfläche angenehm auf, die sich vor allem im Licht des späten Nachmittags zeigt.





**1600**

**Fotografie von 2004**

Das ehemalige Fleisch-, Hochzeits- und Gerichtshaus der Stadt Heilbronn setzt sich aus einem viergeschossigen Hauptbau und angebautem Treppenturm zusammen. Das Erdgeschoss gliederten ursprünglich Arkaden, dort waren die Verkaufslauben der Metzgerzunft. Der nahegelegene Neckar bot den Vorteil, dass hier Blut und Fleischabfälle entsorgt werden konnten. Das Gericht tagte in den Obergeschossen des steinernen Baus, wo auch Brautpaare und Hochzeitsgäste zusammen kamen. Damit verhinderte der Rat der Stadt, dass in den meist hölzernen Privathäusern der damaligen Altstadt gefeiert wurde: Hier wäre eine ausbrechende Feuersbrunst kaum zu dämmen gewesen. Satteldach und Dachreiter bekrönen das Fleischhaus, auf der Giebelseite ist es mit dem reichsstädtischen Wappen geschmückt.

Nachdem die Metzger aber am Ende des 19. Jahrhunderts in den neuen Schlachthof in der Frankfurter Straße umgezogen waren, fand Heilbronns historisches Museum von 1876 an hier sein Domizil. Den Luftangriffen des 4. Dezembers 1944 fiel das massive Gebäude mit Teilen seiner wertvollen Sammlung zum Opfer.

## Fleischhaus und Marrahaus

Kramstraße

**2016**

**Fotografie von 2016**

Weil der Renaissancebau schon seit dem 19. Jahrhundert zu den identitätsstiftenden Baudenkmalen der Stadt Heilbronn zählte, seit 1926 in die erste Denkmalliste der Stadt eingetragen war, baute man ihn bis 1950 in alten Formen detailgetreu wieder auf. Heilbronns städtische Architekten gingen behutsam zur Sache und rekonstruierten das Fleischhaus unter Einbeziehung der noch erhaltenen Außenwände sowie Treppenturm und Wendeltreppe erneut zum Museum.

Spätere Umbauten rüsteten das Gebäude technisch auf. Nachdem die Städtischen Museen es 2008 als Standort aufgegeben hatten, konnte eine neue denkmalgerechte Lösung gefunden werden. Die großräumige Grundriss- und Raumstruktur bot sich für eine Ladennutzung an. Dazu wurden die Arkaden der Südseite bis zum Boden verglast. In den Obergeschossen blieben die bauzeitlichen Holzfenster der Fünfziger Jahre erhalten. Während sich dort heute Büros befinden, residiert im Erdgeschoss des einstigen Fleisch-, Gerichts- und Hochzeitsgebäudes seit 2013 die Gastronomie.





## Ehemaliger städtischer Schlachthof

Frankfurter Straße

**1898**

**Fotografie von 2008**

Nach Plänen von Heilbronns Stadtbaumeister Philipp Sulzberg (1829 – 1889) entstand in mehreren Bauabschnitten zwischen 1882 und 1898 der neue Schlachthof. Der in Karlsruhe wirkende Stadtplaner Reinhard Baumeister (1833 – 1917) hatte bereits 1873 einen Plan für eine geordnete räumliche Erweiterung Heilbronns vorgelegt, nach dem der Schlachthof am westlichen Rand der damaligen Stadt und in räumlicher Nähe zum Bahnhof stehen sollte. Sulzbergs Pläne jener großzügigen Anlage bildeten dann die „Zeitschrift für Bauhandwerker“ 1884 sowie die „Deutsche Bauzeitung“ 1885 überregional ab und stellten sie als vorbildlich dar. Sie galt neben dem 1887 vollendeten Karlsruher sowie dem 1912 fertig gestellten Stuttgarter Schlachthof als bedeutendstes Unternehmen seiner Art im deutschen Südwesten. Sulzberg wählte die damals typische Sprache des Historismus und verwendete als Material für alle Bauten Sandstein und Sichtziegel.

Die eigentliche Schlachthalle ist ein langgestreckter Bau mit flachem Satteldach und Dachhäusern mit Lüftungsclappen. Ebenfalls erhalten haben sich das viergeschossige Verwaltungsgebäude sowie das ehemalige Hotel mit seinem kunsthandwerklich gestalteten Zwerchgiebel.

## Akademie für Kommunikation

Frankfurter Straße

**2011**

**Fotografie von 2016**

2010 entschloss sich die Stuttgarter Akademie für Kommunikation, in Heilbronn einen größeren Standort zu errichten. Verantwortlich für die Neugestaltung war eine Architektengruppe um Dieter Rommel aus Winnenden. Die stellte bis Ende 2011 neben die vorhandenen denkmalgeschützten Gebäude einen Neubau mit 4.300 Quadratmetern Nutzfläche.

Die Architekten schufen in der alten Schlachthalle eine Abfolge von Ateliers. Die dort arbeitenden Studentinnen und Studenten können über einen auf der Westseite angebauten gläsernen Vorbau untereinander kommunizieren. Die originale Farbgebung und die Wandgliederung des einstigen Industriedenkmals sind erhalten geblieben. Mit dem Umbau des ehemaligen Hotels werden bis Ende 2016 weitere Schulungsräume und eine Schulmensa entstehen.





**1898**

**Fotografie von 2004**

Bereits 1830 entstand die Papier- und Papiermaschinenfabrik G. Schaeffelen. Mit dem Kauf der ersten in Deutschland hergestellten Papiermaschine konnte Gustav Schaeffelen (1798 – 1848) der Konkurrenz Paroli bieten, weil sein Apparat viel preiswerter war als die ausländischen Anlagen. Schaeffelen setzte auch als erster in Heilbronn auf maschinellen Antrieb, kaufte er doch bereits 1843 zwei Dampfmaschinen. Die Firma vergrößerte sich auch nach dem Tod ihres Gründers schnell, stieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf zum führenden Hersteller von Post- und Sonderpapier in Deutschland. Die Firma Schaeffelen nahm einen Großteil der Gewanne Hospitalgrün und große Bleichinsel ein und beschäftigte bis zu fünfhundert Mitarbeitern. Mit der Ausweitung der Produktion kamen immer neue Gebäude dazu, das letzte mit seinen hohen Fenstern und der später farbig gefassten Backsteinfassade datiert von 1898.

Die Papierfabrik hatte dann aber den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten und geriet nach dem Ersten Weltkrieg in eine fundamentale Krise. Trotz eines Kooperationsvertrags von 1924 mit den Papierfabriken Laiblin aus Pfullingen und Rauch in Heilbronn war die Krise nicht mehr abzuwenden: 1925 meldete Schaeffelen Konkurs an, die Firmengrundstücke gingen 1928 in Besitz der Stadt Heilbronn über.

## Duale Hochschule Baden-Württemberg Heilbronn

Bildungscampus

**2011**

**Fotografie von 2011**

Auf einem zuvor in großen Teilen brach gelegenen Grundstück zwischen Bahndamm, Schaeffelen- und Mannheimer Straße schufen die Architekten Eckart Mauch und Martin Ritz des Stuttgarter Büros Glück und Partner mehrere Neubauten für die Duale Hochschule Baden-Württemberg Mosbach/Campus Heilbronn (DHBW), die German Graduate School (GGS) und die Akademie für Innovative Bildung und Management (AIM).

Mauch und Ritz entwarfen dazu vier kubische Gebäude mit Lichthöfen, die sie um einen zentralen begrünten Innenhof gruppierten. Besonders auffällig das von Glas dominierte Gebäude mit dem Forum. In der Ansicht bestimmen helle Klinkeroberflächen und Glas das Bild. Der 2011 entstandene „Bildungscampus Heilbronn“ zeichnet sich durch klar gegliederte Grundflächen und einprägsame Aufteilung der einzelnen Gebäude zueinander aus.





## **Karl Hagenbucher und Söhne** **ehemaliges Speichergebäude**

Kranenstraße

**1936**

**Fotografie von 2004**

Die Firma Karl Hagenbucher und Söhne (1882 gegründet) gehörte zu den bedeutenden Ölproduzenten Deutschlands vor einhundert Jahren. Die Firma verarbeitete 1914 zwanzigtausend Tonnen Ölsaaten und machte Heilbronn damit zum größten Ölerzeugungsort im Deutschen Reich. Hagenbucher besaß in Heilbronns altem Industrieviertel am Neckar ein eng bebautes Areal von Verwaltungs- und Fabrikationsgebäuden. Mehrere hundert Menschen fanden hier Lohn und Brot.

Von der ehemaligen engen Bebauung ist heute kaum mehr etwas zu erahnen. Der Zweite Weltkrieg schlug an dieser Stelle besonders heftige Wunden. Letztes überlebendes Baudokument ist das Lagerhaus der Heilbronner Ölfirma, entworfen und gebaut von Hermann Wahl (1902 – 1980) im Jahr 1936. Hinter der Fassade aus glasierten Sichtziegeln verbirgt sich ein wuchtiges sechsgeschossiges Betongebäude, das pro Quadratmeter eine Last von über drei Tonnen aufnehmen konnte. Nachdem die Firma Karl Hagenbucher und Söhne 1953 in Konkurs gegangen war, kam das Lagerhaus in den Besitz der Stadt. Über Jahrzehnte versuchte sie vergeblich, hier ein Museum für Stadt- und Industriegeschichte einzurichten.

## **experimenta – Science Center der Region** **Heilbronn-Franken gGmbH**

Kranenstraße

**2009**

**Fotografie von 2010**

Im Oktober 2006 beschloss der Heilbronner Gemeinderat, dass im Hagenbucherschen Lagergebäude ein Science Center eingerichtet werden sollte. Bei einem Architektenwettbewerb im März 2007 setzte sich das Berliner Büro studioinges gegen dreißig Konkurrenten durch. Nach dem Spatenstich 2008 konnte die neue experimenta dann im November 2009 eingeweiht werden. Sie zeigt Sonderausstellungen, betreibt Talentschmieden für Jugendliche, bietet Workshops und Wettbewerbe sowie Kurse für Pädagogen an.

Die Plastik „Flößer“ – entworfen 1937 von Karl Calwer (1896 – 1950) im heroischen Stil der Dreißiger Jahre – ist nördlich des Insel-Hotels aufgestellt und empfängt heute die Besucher der experimenta, die von der Innenstadt her kommen.







**1938**

**Fotografie von 2008**

Der frühere „Verein Chemischer Fabriken in Mannheim“ bestand seit 1854 als Firmengruppe mit Sitzen in Mannheim und Heilbronn. Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörte das Unternehmen zu den führenden Herstellern von Soda (Grundprodukt bei der Herstellung von Glas und Seife) in Europa. 1928 ging die Firma an die Kali-Chemie AG in Berlin über. Nach 1945 verlegte die ihre Aktivitäten nach Hannover. Die Kali-Chemie gehörte seit 1954 dann schließlich zur Deutschen Solvay Werke (DSW). Um 1900 produzierten 360 Arbeiter in den ehemals riesigen Anlagen, die sich auf einer Fläche zwischen dem Altneckar und der bis 1935 ausgebauten Großschiffahrtsstraße erstreckten, jährlich 22.000 Tonnen Soda. Von Anlagen und Gebäuden ist seit 1995 nichts mehr zu sehen, denn als letztes Unternehmen des früheren „Vereins Chemischer Fabriken in Mannheim“ stellte das Werk seine Produktion in Heilbronn zu Beginn der Neunziger Jahre ein.

Dagegen stehen noch mehrere Gebäude in der für Industrieanlagen damals typischen Sichtziegelbauweise. Sie dienten der Holzfaserproduktion. Das Unternehmen J. Rettenmaier & Söhne aus Rosenberg konnte in Heilbronn 1949 eine seit 1938 bestehende Produktionsanlage erwerben und ausbauen. Rettenmaier & Söhne-JRS ist heute Weltmarktführer in der Faserstofferzeugung und erzielt einen Umsatz von über 250 Millionen Euro jährlich.

## Wohlgelegen Zukunftspark am Neckar

Im Wohlgelegen

**2015**

**Fotografie von 2015**

Am alten Standort der chemischen Fabriken wächst derzeit Heilbronns Zukunftspark. Seit 2009 konnten bereits neun Gebäude und ein Parkhaus realisiert werden. Das Planungsbüro Wolfgang Münzing in Flein sowie die Architekten Kirsten und Alfred Andelfinger aus Mannheim haben das Konzept dazu entwickelt. Der Landschaftsplaner Michael Hink aus Massenbach zeichnet für das Konzept der Freianlagen verantwortlich.

Der Technologiepark bietet jungen Hightech- Unternehmen, hochspezialisierten, wissensbasierten Dienstleistern sowie Forschungs- und Weiterbildungseinrichtungen aus der Medizintechnik und anderen Zukunftsbranchen großzügige Forschungs- und Arbeitsräume.





**1955**

**Fotografie von 2004**

Die Tankstelle war neben dem Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs von 1958 eines der seltenen Beispiele für die „Flugdacharchitektur“ der Fünfziger Jahre in Heilbronn. Sich nach unten verjüngende Pfeiler und ein zungenartig gewölbtes Betondach verliehen diesem Gebäude den architektonischen Ausdruck, wie er für Buswartehäuser, Tankstellen sowie Verwaltungs- und Bahnbauten in dieser Zeit charakteristisch war. Von deren Typus stehen einige in verschiedenen deutschen Bundesländern unter Denkmalschutz. Die Anlage, die hinter dem ersten Heilbronner Bahnhof stand, wurde 2009 sang- und klanglos entfernt. Dort erstreckt sich heute eine innerstädtische Grünfläche.

## Empfangsgebäude des ersten Heilbronner Bahnhofs

Bahnhofstraße

**1848**

**Fotografie von 2010**

Als unverkennbares Denkmal seiner Zeit erhalten hat sich das Empfangsgebäude des ersten Heilbronner Bahnhofs. Das Gebäude gehört zu den ältesten Vertretern der württembergischen Bahnhofsarchitektur. Der Stuttgarter Architekt und Planer Karl von Etzel (1812 – 1865) baute es im Jahr 1848 am Endpunkt der „Nordbahn“ von Stuttgart nach Heilbronn. Das dreigeschossige Haus fasste ursprünglich Warteräume und Büros der Bahnbeamten unter einem Dach zusammen.

Mit der Ausweitung von Heilbronns Bahnanlagen in den Siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstand dreihundert Meter weiter westlich der neue, viel größere Bahnhof. Im alten Empfangsgebäude brachte man weitere Verwaltungsbeamte unter. Im Zweiten Weltkrieg brannte es völlig aus und wurde in vereinfachter Form bis 1948 wiederaufgebaut. Nach einer ausführlichen Renovierung 2004 dient es heute Schulungszwecken.





## Hauptbahnhof Heilbronn Empfangsgebäude

Bahnhofstraße

**1958**

**Fotografie von 1993**

Nach schweren Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg diente die Ruine des zweiten Heilbronner Bahnhofs von 1874 für ein Jahrzehnt als Provisorium. 1956 entwarf der Stuttgarter Architekt Hellmut Kassel (1906 – 1986) ein neues Empfangsgebäude, das sich durch besondere optische Leichtigkeit und Transparenz auszeichnet.

Sein im Juni 1958 eingeweihter Bau – nunmehr bereits Heilbronns dritter Bahnhof – setzt sich aus Sichtbetonstützen und massiven Seiten- und Rückwänden zusammen, die mit heimischen Steinen verkleidet sind.

Die großzügige denkmalgeschützte Halle öffnet sich zur Straßenseite in hochrechteckigen verglasten Feldern. Wie eine breite Zunge ragt davor auf zwei graziösen Rundpfeilern das sogenannte Flugdach. Das Innere der Halle ist geprägt durch die Kunst der Fünfziger Jahre: Hier finden sich Metallplastiken, Farbfenster und Skulpturen der Bauzeit.

## Hauptbahnhof Heilbronn Vorplatz mit Glasdach

Bahnhofstraße

**2002**

**Fotografie von 2003**

Das Glasdach von 2002 überwölbt den Platz an der Schnittstelle von West- und Bahnhofstraße. Das Büro der renommierten Architekten Fritz Auer (geboren 1933) und Carlo Weber (1934 – 2014) zeichnete dafür verantwortlich. Das neue Dach bildet einen optisch markanten Kontrapunkt zum Flugdach vor dem Empfangsgebäude von 1958.

Sein Tragwerk besteht aus einer durch ihr Eigengewicht stabilisierten Hängekonstruktion von rund 1.100 Quadratmetern Fläche. Zweihundertzwei teilvorgespannte Sicherheitsgläser bilden eine leicht gekrümmte und zum Empfangsgebäude hin ansteigende, durchsichtige Glasfläche.





## 1964

## Fotografie von 2004

Das 1841 gegründete niederländische Unternehmen C&A ist schon seit 1911 auf dem deutschen Markt präsent. Die Modekette überzog in den Sechziger Jahren ganz Deutschland mit Ladengeschäften. In Heilbronn ist C&A seit Oktober 1962 ansässig. Die hiesige Filiale entstand 1964 in der kantig-plumpen Formensprache des Brutalismus. Das Haus wurde 1973 nochmals erweitert und dann 2001 für über zwei Millionen Euro modernisiert.

2009 verließ C&A den Standort am Neckar, weil sich im neuen Klosterhof-Areal ein zentral gelegeneres Verkaufsareal fand. Das alte Gebäude an der oberen Neckarstraße wurde 2012 abgerissen.

## Marrahaus

## Obere Neckarsstraße

## 2015

## Fotografie von 2016

Das neue, die Pforte zur Innenstadt prägende Haus ist nach seinem Fassadengestalter, dem 1959 geborenen italienischen Künstler Antonio Marra, benannt. Der Coburger Architekt Alexander Schleifenheimer konzipierte das sechsstöckige Gebäude über 10.800 Quadratmetern Gesamtfläche als kombiniertes Wohn- und Geschäftshaus, es sollte kein reiner „Ladenbau“ werden.

Tiefgarage und Kinos prägen das Untergeschoss, das Erdgeschoss dominiert die Gastronomie auf einer Fläche von 2.500 Quadratmetern. In den oberen vier Etagen entstehen Büros, ein Ärztezentrum und mehr als fünfzig Wohnungen.







**1993**

**Fotografie von 2004**

Die Architekten Roland Meister und Roland Wittich konzipierten 1993 das neue Verwaltungsgebäude der hiesigen Volksbank. Mit seinem markanten gläsernen Flugdach setzt es einen auffälligen Akzent an der wichtigen innerstädtischen Kreuzung von Allee, Kaiser- und Moltkestraße.

Im Aufriss zeigt das Gebäude neben Glas vor allem Aluminium und geschliffene grüne Steinplatten. So entstanden ein hohes durchleuchtetes Erdgeschoss, Obergeschosse mit klassischer Fensterteilung und ein Dachgeschoss mit schmalen Fensterbändern sowie Rundfenstern.

### Erweiterungsbau „Heilbronner Bankhaus“

**2014**

**Fotografie von 2016**

Die Heilbronner Volksbank ließ sich 2014 vom hiesigen Architekten Franz-Josef Mattes einen aus zwei Abschnitten bestehenden Neubau errichten. Den Übergang zwischen beiden Teilen schafft der nach dem Gründer des Heilbronner Bankvereins Abraham Gumbel (1852 – 1930) benannte Saal. Das Gebäude öffnet sich im Erdgeschoss in Kolonnaden und mündet in ein zentrales Atrium.

Die Kunst am Bau kommt auch nicht zu kurz: In der Schalterhalle hängen Bilder des Leipziger Malers Ben Willikens, im Außenbereich schweben zwei Skulpturen des im Raum Heilbronn tätigen Bildhauers Gunther Stilling. Das Heilbronner Bankhaus wurde 2014 mit dem Hugo-Häring-Preis ausgezeichnet.



## Wohlgelegen Zukunftspark am Neckar

Im Wohlgelegen

**2012**

**Fotografie von 2012**

Das Wissenschafts- und Technologiezentrum (WTZ) bildet das Herzstück des Zukunftsparks Wohlgelegen. Der Technologiepark bietet jungen Hightech- Unternehmen, hochspezialisierten wissensbasierten Dienstleistern sowie Forschungs- und Weiterbildungseinrichtungen aus der Medizintechnik Platz.

## Wohlgelegen Zukunftspark am Neckar mit Hochhaus

Im Wohlgelegen

**2015**

**Fotografie von 2015**

Die Bauarbeiten für den 64 Meter hohen Büroturm begannen 2012. Hier entstanden auf circa siebentausend Quadratmetern Nutzfläche und in sechzehn Geschossen Büroeinheiten für Hightech-Unternehmen. Hinzu kommen Kommunikations- und Tagungsräume, eine Cafeteria sowie ein Servicezentrum für alle Nutzer des Zukunftsparks.

Der Turm des Wissenschafts- und Technologiezentrums ist neben den Kaminen des Kraftwerks der EnBW zur neuen Landmarke in Heilbronns Norden geworden.





**Bernhard J. Lattner**  
Freischaffender Lichtbildner  
Seehofweg 106 · D-71522 Backnang  
Tel. +49(0) 71 91 97 89 99 5  
[www.bj-lattner.de](http://www.bj-lattner.de) · E-Mail: [bj@lattner.de](mailto:bj@lattner.de)  
[www.raumheilbronn.de](http://www.raumheilbronn.de)

**Heilbronn Marketing GmbH**  
Kirchbrunnenstraße 3  
74072 Heilbronn  
Tel. +49(0) 71 31 56 22 70  
[www.heilbronn-marketing.de](http://www.heilbronn-marketing.de)  
[info@heilbronn-marketing.de](mailto:info@heilbronn-marketing.de)